

Mitteilung des Senats vom 4. November 2003**Mehr Werte, Disziplin und Ordnung an bremischen Schulen**

Die Fraktion der CDU hat unter Drucksache 16/43 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

Gesellschaftliche Debatten über die Veränderung von Werten, über die Anerkennung und Geltung von Werten und Tugenden gibt es seit Jahren. Diese Debatten verweisen auf grundlegende Änderungen in den Einstellungen und Haltungen insbesondere bei Jugendlichen, und sie stehen in einem Zusammenhang mit der Frage, wie die Erziehung von Kindern und Jugendlichen in den Familien und den Schulen angemessen verstanden und orientiert werden kann.

Die Debatten entzünden sich an besonders auffälligen Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen. In den Großstädten verdichten sich problematische Verhaltensweisen. Das Spektrum reicht von der Gewaltbereitschaft bis zur Aggression, von der Schulvermeidung bis zu Suchtverhalten, vom mangelnden Respekt gegenüber Erwachsenen, aber auch untereinander, bis zum Verlust von Alltags-tugenden. Diese Verhaltensweisen sind im Sommer 2003 in den Medien aufgenommen und zu Recht zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen gemacht worden, auch wenn dies durch die Printmedien z. T. verkürzt und in der Wortwahl überspitzt erfolgt ist.

1. a) Wie beurteilt der Senat das „Klima“ an den Schulen und Kindergärten im Lande Bremen?

Der Senat erwartet, dass in den bremischen Schulen und Kindergärten ein Klima herrscht, das dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Beteiligten sich mit ihrer Einrichtung identifizieren können, dass Kinder und Jugendliche sowie Eltern den berechtigten Eindruck gewinnen können, in der Einrichtung willkommen zu sein und sich positiv aufgenommen fühlen, dass ein Klima existiert, das durch wechselseitige Anerkennung und Respekt gekennzeichnet ist.

Der Senat sieht keinen Anlass, das „Klima“ in den Kindergärten als kritisch zu beurteilen. In den Einrichtungen der Tagesbetreuung wird ein hohes Maß an Integration von sehr heterogenen Kindergruppen geleistet. Der Senat bemüht sich zurzeit, die Ausstattung zu verbessern, um die Förderung der Kinder weiter zu optimieren.

Es gibt in Bremen auch manche Schule, auf die die obengenannten Kriterien für ein gutes Schulklima zutreffen, aber insgesamt sind angesichts der Erwartungen erhebliche Mängel im Klima festzustellen. Dabei ist insbesondere zu kritisieren, dass die wechselseitige Wertschätzung viel zu wenig ausgeprägt ist, dass es bei einer nicht geringen Zahl von Schülern ein erhebliches Maß an Gewaltbereitschaft und auch an Aggression gibt, dass sich Schulen in sehr unterschiedlichem Maße um Erziehungsaufgaben kümmern, aber auch dass Eltern zuweilen ihren Erziehungsauftrag nicht wahrnehmen und an die Schule abschieben.

b) In wie weit teilt der Senat die Auffassung, wie von Printmedien dargestellt, dass Schülerinnen und Schüler „unpünktlich, unhöflich und schlampig“ seien?

Einige Printmedien haben in diesem Jahr das Thema von Werten und Normen aufgegriffen und zum Teil in erheblicher Weise verkürzt. Die generalisierte Charakterisierung von Jugendlichen ist – auch in der Wortwahl – überspitzt; eine Differenzierung ist notwendig und wird der Schülerschaft eher gerecht. Es ist dabei nicht von der Hand zu weisen, dass die auch in den Printmedien angesprochenen Tugenden an Einfluss verlieren. Pünktlichkeit, Höflichkeit und auch ein Sinn für Genauigkeit und Ordnung sind ebenso wünschenswert wie notwendig. Diese Tugenden signalisieren die Art und Weise, wie Jugendliche miteinander und mit Erwachsenen umgehen. Der Senat hält eine Stärkung dieser Tugenden und Haltungen für notwendig.

c) Welche konkreten Maßnahmen hat der Senat bisher und seit wann ergriffen, damit Werte und Tugenden in der Schule nicht vernachlässigt werden?

Der Senat stellt vorab fest, dass jegliches Bildungs- und Unterrichtsgeschehen immer auch an Werten orientiert ist. Insofern muss immer wieder bewusst gemacht werden, dass es nicht nur Aufgabe der Lehrkräfte ist, fachlich zu arbeiten, sondern dass Lehrkräfte innerhalb eines sozialen Feldes tätig sind, in dem sie ihre Rolle als Erwachsene und zugleich als Vorbilder annehmen und realisieren müssen. Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen ist dabei eine Aufgabe der Schule und der Eltern – die Schule muss hier mit den Eltern zusammenwirken.

In welchem Maße die Schule tatsächlich Wirkungen erzielen kann, zeigt u. a. die Studie über Gewalt, Gewalterfahrung und extremistische Deutungsmuster, die der Senat in Auftrag gegeben hat und die im Sommer 2003 veröffentlicht worden ist. Aus der Studie wird deutlich, dass Gewalt und Gewaltbereitschaft zurückgehen, wenn die Schule sich der Erziehung und der Geltung und Durchsetzung von Normen und Regeln stellt und damit innerschulisch klarstellt, dass Regeln verbindlich sind.

Der Auftrag, Werte und Tugenden zu vermitteln, wird einerseits durch die Vorgaben des Schulgesetzes bestimmt und andererseits durch ein Bündel konkreter Maßnahmen unterstützt, die für die ausdrückliche Beschäftigung mit Werten und Normen und für deren Spiegelung im konkreten Verhalten sensibilisieren.

- Dazu zählen Lernentwicklungsberichte in den Grundschulen, in denen Aussagen über das Verhalten der Schülerinnen und Schüler formuliert werden, und die verbindliche Einführung der „Informationen zum Arbeits- und Sozialverhalten“ in den Zeugnissen der Primarstufe und der Sekundarstufe I zum Schuljahr 2002/2003.
- Zur Stärkung der Werteorientierung gehört neben dem erziehenden Unterricht und der Möglichkeit, die Geltung von Werten im Schulalltag zu erfahren, auch ein Unterricht, der explizit auf Normen und Werte, auf deren Herkunft, Legitimation und Geltung reflektiert. Auch aus diesen Gründen legt der Senat Wert auf den Unterricht in Biblischer Geschichte aber auch in Islamkunde und Philosophie.
- Auch in den Beratungen der Pisa-Ergebnisse mit den Schulen ist deutlich geworden, dass die Vermittlung von Werten wieder verstärkt in den Blick genommen wird und an etlichen Standorten dazu schulbezogene Leitlinien entwickelt worden sind, nach denen gearbeitet wird.

2. a) Wie will der Senat sicherstellen, dass in Zukunft Werte, Disziplin und Ordnung eine stärkere Rolle an den Schulen und Kindergärten im Lande Bremen erlangen, und welche konkreten Maßnahmen will der Senat in Zukunft dies bezüglich ergreifen?

Insbesondere die Bremer Studie zur Gewalterfahrung hat herausgearbeitet, dass die Art und Weise, wie in der jeweiligen Schule agiert wird, welche Aufmerksamkeit Normen und Werten gilt und in welchem Maße auf die Einhaltung von Regeln Wert gelegt wird, für die Werteentwicklung der Schülerinnen und Schüler entscheidend ist. Neben der Verstärkung der Elternarbeit steht daher die Unterstützung innerschulischer Regelungen im Vordergrund:

- Zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Schülern und Eltern werden so genannte Erziehungsverträge eingeführt. Bis zum Schuljahr 2006/2007

müssen alle Schulen ein Schulprogramm erstellen, das neben einer Bestandsaufnahme ein Leitbild der Schule ausweist.

- Mit dem auf drei Jahre befristeten Aktionsprogramm „Schule macht sich stark – Wege aus der Krise“ werden Schulen in kritischer Lage unterstützt, die Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

Zum originären Erziehungsauftrag des Kindergartens gehört die Förderung von positivem sozialen Verhalten. Aus diesem Auftrag heraus entwickeln Einrichtungen immer wieder Möglichkeiten, altersgerecht mit Kindern zu solchen Themen zu arbeiten. Darüber hinaus sind entwicklungsgemäß gerade für Kinder im Kindergarten klare und überschaubare Altersregeln, die Ordnung und soziales Miteinander betreffen von großer Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Eltern zur Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Erziehungsziele ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

b) Welche Werte stehen dabei im Vordergrund?

Die Werte, die Geltung besitzen sollen, müssen nicht neu formuliert werden; sie werden in den §§ 3 bis 5 des Bremischen Schulgesetzes dargestellt und sind somit der verbindliche, normative Werthorizont für die Gestaltung des Schullebens und des Unterrichts. Grundlage für eine Bestimmung von zu vermittelnden Werten für die Elementarpädagogik in Kindergärten bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das bremische Tagesbetreuungsgesetz.

3. Wie beurteilt der Senat in diesem Zusammenhang die Forderung nach Einführung einer einheitlichen Schulkleidung (Schuluniform)?

Es gibt gute Gründe für eine einheitliche Schulkleidung – etwa um die Identifizierung mit der Schule zu fördern oder um die Eltern in der häuslichen Debatte über den Kauf von Markenkleidung zu entlasten –, aber es gibt keine guten Gründe für eine allgemeine Verpflichtung der Schulen, Schulkleidung einzuführen. Wenn allerdings einzelne Schulen beschließen, einheitliche Schulkleidung einzuführen, so wird dies befürwortet.

4. Welche Erfahrungen gibt es in Bremen und Bremerhaven mit dem so genannten Benimm-Unterricht, und wie beurteilt der Senat den entsprechenden Vorstoß des Bundeslandes Saarland?

Der Zeitraum seit Beginn des Schuljahres ist noch zu kurz, um die Wirksamkeit des Benimmunterrichtes zu beurteilen. Die ersten Wochen machen Mut auf dem Weg zu einer Lernkultur, in der Aspekte wie Höflichkeit, Respekt, Achtung, Leistungsbereitschaft, Fleiß und Ausdauer bewusst geübt werden. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler des 5. Jahrgangs geben sich große Mühe sich „gut“ zu benehmen. Die (noch nicht immer gelungene) Einbeziehung des Elternhauses spielt dabei aus Sicht der Schule Flämische Straße eine große Rolle und bedarf einer gezielten Verstärkung, damit das erlernte Verhalten verinnerlicht und gelebt wird.

Eine flächendeckende Einführung eines Benimmunterrichtes ist nicht geplant. Der Senat ist der Auffassung, dass Werte während der gesamten Schulzeit in allen Fächern verinnerlicht, situationsbezogen angewendet und gelebt werden müssen. Hier ist nicht alleine Schule gefordert, sondern die Gesellschaft insgesamt hat eine Vorbildfunktion. Ein eigenständiger, stundenmäßig begrenzter Benimmunterricht mag hierzu einen Anstoß geben, ist aber von keinem nachhaltigen Erfolg gekennzeichnet, wenn nicht alle am Schulleben Beteiligten sich auf ein gemeinsames Leitbild verständigen und dieses kontinuierlich leben und vorleben.